

Neu: die Trinitatiskirche

Wehrda erhält im Neubaugebiet ein Gotteshaus und Gemeindezentrum

Marburgs jüngstes Gotteshaus wird am Sonntag in Wehrda feierlich eingeweiht: die Trinitatiskirche. Sie ist neben der alten Martinskirche die zweite im nun bald 5000 evangelische Christen zählenden Marburger Stadtteil, insgesamt der fünfte Kirchenneubau der Nachkriegsgeschichte nach der Lukas-, Markus- (1966), Matthäus- (1964) und Pauluskirche (1963) in Marburg. Trinitas stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Dreiheit. Mit dem Namen soll auf die christliche Lehre von der Dreiheit der göttlichen Personen (Vater, Sohn und Heiliger Geist) in der Einheit des göttlichen Wesens hingewiesen werden.

In den letzten Jahrzehnten wurde – als Trend der Zeit – kirchliches Leben mehr in sogenannte Gemeindezentren verlagert. Dabei war die Aktivität der evangelischen Kirche in Marburg besonders groß. Im Stadtgebiet wurden im Bereich des Kirchenkreises Marburg-Stadt das Gemeindezentrum Leipziger Straße (1968), das ökumenische Gemeindezentrum am Richtsberg (1976), das Gemeindehaus „Ost“ in der Georg-Voigt-Straße (1956), der Sakristei-Anbau bei der St.-Jostkapelle (1974), das Zentrum „Schützenstraße 39“ mit der Ortenbergkapelle (1962), das St. Martin-Haus im Waldtal (1975, evangelische Beteiligung an diesem Projekt der katholischen Kirche), das Missionshaus im Waldtal (1966, Übernahme von der Firma Tatje), das Gemeindezentrum „Roter Hof“ (1972, mit katholischer Beteiligung), das Martin-Luther-Haus und der Compass (ein Jugendzentrum in der Deutschhausstraße) errichtet. In den heutigen Stadtteilen, die noch zum Kirchenkreis Marburg-Land gehören, entstanden das

Paul-Gerhart-Haus und das zweite Pfarrhaus mit Gemeindesaal in Cappel, das kleine Gemeindehaus in Wehrshausen, das Pfarrhaus mit Gemeindesaal in Elnhausen sowie das Gemeinde- und Pfarrhaus in Wehrda.

In Wehrda hat die Existenz einer zweiten Kirche noch eine Neuerung mit sich gebracht: Nach einem Beschluß der Landeskirche sind seit dem 1. April aus den bisherigen zwei Pfarrbezirken inzwischen zwei selbständige Gemeinden geworden.

Die neue Kirche an der Ecke Freiherr-vom-Stein-Straße – siehe auch Seite 7 – Mecklenburger Straße unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von den übrigen Nachkriegskirchen der Stadt. Sie ist Gemeindezentrum und doch gleichzeitig Kirche im traditionellen Sinne. Der braune Backsteinbau ist mit Ausnahme der Altarwand innen mit freundlicher Atmosphäre erzeugendem Holz verkleidet. Der 14 mal 14 Meter große Kirchenraum kann um die beiden sechs mal elf und acht mal elf Meter großen Vorräume (Vorhalle und Gemeindeforum) erweitert werden. Durch Schiebewände hat man versucht, eine relativ große Variabilität zu erreichen.

Dennoch bietet das fast 400 Quadratmeter-große Innere in seiner Gesamtheit (bei zurückgeschobenen Wänden) stets den vollkommenen Eindruck eines Gotteshauses.

400 Sitzplätze

400 Sitzplätze soll die neue Kirche maximal fassen, was sie für Konzertdarbietungen sehr geeignet macht. Daß das kirchenmusikalische Leben einen besonderen Stellenwert in der neuen Gemeinde einnehmen soll, zeigt nicht nur die Gründung einer Kantorei unter der Leitung von Reinhart Pohl, sondern auch die in der Einweihungswoche geplante Geistliche Abendmusik am Sonnabend, 7. Juni, bei der die international bekannte Altistin Gisela Pohl zusammen mit Roswitha Kraa (Bratsche) Werke von Bach, Beethoven, Buxtehude und Dvorak zu Gehör bringen wird.

Farbige Fenster

Eine besondere Zierde der Kirche sind die von dem international bekannten Künstler Heinz Lilienthal (Bremen) gestalteten farbigen Betonglasfenster. Jedem der drei Artikel des Glaubensbekenntnisses ist ein Fenster gewidmet: das Christusfenster neben dem 14 Meter hohen Turm (vier Glocken), die Heilig-Geist-Darstellung im Altarraum sowie die hoch oben als Lichtband angelegte Schöpfungsgeschichte. Alle drei Fenster als Einheit weisen zusammen natürlich auf den Namen des Gotteshauses hin. Sie sind wie auch die 22-Register-Orgel, die leider zur Einweihung noch nicht fertiggestellt werden konnte, das Produkt einer großzügigen Spende, wie übrigens Pfarrer Dr. Friedrich J. Mommsen die Spendenfreudigkeit der Gemeinde insgesamt sehr lobt.

Reich der Jugend

Das Untergeschoß (zum Teil in den Fels geschlagen) gehört der Jugend. Von dort geht ein Austritt zur großen Freiterrasse, die fast den Charakter eines intimen Freilichttheaters hat. Sie wird durch Begrünung und eine Stützmauer (dort wurde eine Grillecke eingemauert) von dem höher gelegenen Gelände abgeschirmt. Den anschließenden Bolzplatz will die Stadt durch einen hohen Fangzaun und eine Hecke „abriegeln“. Den Schwerpunkt des Gemeindelebens in diesem Neubaugebiet, in dem es bislang keine Kommunikationsstätte gibt, bildet nach den Worten Pfarrer Mommsens die Jugendarbeit. Rund 100 Jugendliche wurden bisher in ei-

nem privaten Keller betreut, wobei die Bastel- und Erzähl- sowie die Theaterspielgruppen am meisten von sich reden machen. Die übrige Gemeindegemeinschaft – so insbesondere für die Erwachsenen und Alten – soll minder Fertigung des neuen kirchlichen Zentrums jetzt langsam und organisch nachwachsen. Fernziel ist eine möglichst nicht passive, sondern aktive Art und Weise der Arbeit, wobei die strenge Aufteilung in Gruppen (hier alt – da jung, hier Mann – da Frau) zu überwinden versucht werden soll. ro.

Die Trinitatiskirche in Wehrda ist Marburgs fünfter evangelischer Gotteshaus-Neubau der Nachkriegszeit. OP-Foto: eif



Die beiden nunmehr selbständigen Gemeinden in Wehrda links der gestrichelten Linie der Bereich der Martinskirche, rechts der Bereich der Trinitatiskirche umfassen zusammen fast 5000 evangelische Christen. Die Ausdehnung durch die Neubaugebiete ließ gerade für die ältesten und jüngsten die Wege zu weit werden.

Skizze: OP

